

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 10 fl. — fr.
Halbjährig . . . 5 „ — „
Vierteljährig . . . 2 „ 50 „
Monatlich . . . 85 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 kr.

Germanenstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate werden in der Administration dieses Blattes (Bintzerstraße 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Hasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppel, Hasenstein & Vogler, R. Rudolf, Moese, M. Dukes, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Spalte kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 8 B., expl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Titel-Abonnements-Bureau: In Adelsdorf bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchbinder; in Sibitz bei Herrn M. Haupt, Buchbinder; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidler, Buchbinder; in loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiechstraße Nr. 17, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 107.

Germanenstadt, Freitag den 11. Mai 1894.

110. Jahrgang.

Ohne Programm.

Berlin, 7. Mai.

Einer der schwersten Vorwürfe, den die Anhänger des Fürsten Bismarck dem „Neuen Kurs“ machen, ist der, daß Graf Caprivi und seine Leute nicht verstanden hätten, das Ansehen Deutschlands auf der Höhe zu erhalten, auf die es von dem Alt-Reichskanzler gebracht worden war.

Woh! aber kann man behaupten, daß die Autorität der Regierung im Lande sich auf absteigender Linie befindet. Hält man beide Erscheinungen zusammen, so findet man leicht ihren Grund. In der auswärtigen Politik verfolgt die Regierung ein fest aufgestecktes, bestimmtes Ziel.

Es ist ein Verbrechen, anzunehmen, daß an der Herbeiführung dieser Verhältnisse die Trennung der Aemter des Reichskanzlers und preussischen Ministerpräsidenten einen wesentlichen Antheil habe; denn nur eine oberflächliche Betrachtung der Dinge kann zu dem Ergebnis führen, daß die Widersprüche, die in unserer inneren Politik in die Erscheinung treten, auf Gegensätzen zwischen der deutschen Reichs- und der preussischen Staatsregierung beruhen.

Oder hat der Liberalismus vielleicht Ursache, mit dem Laufe der Dinge im Reiche, mit den Ergebnissen der Reichstagsession zufrieden zu sein? Hat vielleicht die Regierung auch nur auf wirtschaftlichem Gebiete consequent eine Politik verfolgt, die ihrer vernünftigen Handelspolitik entsprechen hätte?

Unsere ganze innere Politik ist voller Widersprüche, weil die Regierung keine Initiative hat, und sie hat keine Initiative, weil ihr ein Programm fehlt. Es wird jetzt in Preußen-Deutschland nach österreichisch-taaff'schem Muster fortgewirbelt.

Politische Uebersicht.

Germanenstadt, 10. Mai.

Ueber die Absichten des Cabinets Wexler für den Fall einer Niederlage im Magnatenhause bringt „Bud. Cour.“ folgende Mittheilung: Das Erscheinen der Hofwürendträger im Magnatenhause hat, nach unseren Informationen, das Cabinet Wexler zu einem ersten und in seinen Consequenzen höchst wichtigen Entschlusse veranlaßt.

In derselben Angelegenheit meldet die „Bud. Cour.“ Folgendes: „Wir glauben, es ist heute noch immer nicht genau festzustellen, ob der Gesetzentwurf über die Civilehe im Magnatenhause angenommen oder abgelehnt werden wird, da trotz der beispiellosen Aufregungen der oppositionellen Führer bis jetzt nicht mehr wie 254 Mitglieder des Magnatenhauses anwesend sind.“

Zum Memorandum „Process“ wird dem „Berliner Tageblatt“ aus Wien geschrieben: Wenn etwa die Angaben über die Conspiration der Siebenbürger Rumänen mit dem Auslande und deren Angliederungs-Tendenzen an das Königreich Rumänien als nicht genügend

begründet erscheinen sollten, den verweisen wir auf eine Druckschrift, die am 23. April d. J. von Bukarest aus überal, auch in Deutschland verbreitet wurde. Unterzeichnet ist diese Schrift: „Für das Nationalcomité der rumänischen Studenten: Agents.“

Sehr faszinierend ist „Magyar Allam“. Es triumphirt bereits über die von ihm anticipirte Verwerfung der Civilehe im Magnatenhause und schreibt frohlockend: „Da der Sieg unserer katholischen Kirche nunmehr als gesichert betrachtet werden kann, eruchen wir unsere Principienfreunde schon jetzt, Vorbereitungen für den Ausdruck der allgemein gefühlten Freude über den Fall der Civilehe zu treffen.“

Aus Bombor wird telegraphirt, daß die dortigen Serben aus Anlaß der Verhandlung des Civilehegesetzes im Magnatenhause am 8. d. eine große Procession und eine Messe als Demonstration gegen die Vorlage veranstalteten.

Der italienische Ministerpräsident Crispi ist bei der Eröffnung der Ausstellung in Mailand Gegenstand lebhafter Ovationen gewesen. Es zeigt sich immer mehr, daß er, wie auch der Verlauf der Budgetdebatte auf Monte Citorio beweist, unter den italienischen Staatsmännern der einzige ist, welchem die Kraft innewohnt, den arg verfahren gewordenen Staatswagen wieder in's Geleise zu bringen.

Lord Salisbury hat in Tronbridge eine Rede gehalten, bei welcher die Politik des Cabinets Rosebery sehr über weglam. Die englischen Conservativen, sagte der Führer der Tories, haben niemals das Parteihaukel-system für den Gipfel der Weisheit angesehen.

Feuilleton.

Der Dichter Ernst Müller.

Novelle von E. Reinhold.

(5. Fortsetzung.)

Fritz Schröder hielt ein offenes Bekenntnis für das Beste. „Von meiner Schwester“, sagte er leise, das Haupt senkend. „Von —“ „Sie hatte denselben Aufsatz gemacht, als sie noch in die erste Classe ging, und da sie eine Eins —“

In der Zeit vom Donnerstag Abend bis Sonnabend Nachmittag waren in der Familie des Sanitätsraths allerhand kleine Verdrießlichkeiten vorgekommen. Der Hausherr war am Donnerstag Abend eine halbe Stunde später zum Abendbrot heimgekehrt, in ziemlich übler Laune, weil er den Oberlehrer beim Abendessen nicht vorgefunden und sein Bier hatte einlamm trinken müssen.

bereits einen Band Gedichte veröffentlicht habe. Den alten Sanitätsrath kränkte es, daß der Oberlehrer vor ihm damit so heimlich gethan. Und warum war er denn auch heute nicht zum Abendessen gekommen?

Einen ganz ordentlichen Familienkrach aber gab es, als Sonnabend Mittag die Enttarnung Fritzens durch den Oberlehrer ruchbar wurde. Der Vater fluchte, die Mutter weinte, der Sohn sah da mit verbitternem Jactrum, und die Tochter — ach, die Tochter wünschte sich den Tod.

Sachsen war vollständig geknickt. Die Geistesstärke, mit der sie sich vorgenommen hatte, an „Ihn“ nicht mehr zu denken, war nicht von langer Dauer gewesen. Sie dachte sehr viel an „Ihn“, mit Schmerz und bitterer Reue.

Traurig stand das arme Kind, bereits im Festsitzgewand, ein geschmücktes Opferlamm, am Fenster der Wohnstube und blickte hinaus durch die trüben Scheiben in die Dunkelheit. Die Straßenbeleuchtung in Schmirgelberg ist etwas mangelhaft, sonst hätte Suschen die große Männergestalt sehen müssen, die seit einiger Zeit um das Haus herumstrich, vorüberging, dann zögernd stehen blieb, umkehrte, wieder unentschlossen wurde, schließlich aber doch die Hausthür öffnete und eintrat.

„Fräulein Suschen.“ Das hörte Suschen. Den Ton hätte sie vernommen „mitten durch's Heulen und Klappen der Hölle“. Hastig drehte sie sich herum, aber sie war unfähig, einen Schritt vorwärts zu thun oder ein Wort zu sagen, sie presste nur die Hand auf ihr klopfendes Herz. Da stand er, den sie begehrte, und der sie so gekränkte. Ein wunderbares Leuchten ging über des Oberlehrers Antlitz, als er das junge Mädchen ansah.

„Fräulein Suschen“, sagte er weich, „ich habe Ihnen viel abzubitten.“ Sie schüttelte den Kopf, sie konnte noch immer nicht sprechen.

„Doch, doch“, sagte Arthur Ahmann eifrig. „Sehen Sie, ich —“ Er hatte sich eine wunderschöne Vertheidigungsrede zurechtgelegt, daß bei der Beurtheilung von Aufsätzen junger Mädchen der Lehrer sich auf einen ganz anderen Standpunkt stellen müsse, daß von diesem Standpunkt aus er auch den in Frage stehenden Aufsatz anders beurtheilt hätte, daß der dumme Junge, der Fritz, seine Bemerkungen viel zu schroff wiedergegeben hätte u. s. w.

Aber Alles war vergessen, als er das bebende Mädchen vor sich sah. „Sehen Sie, ich — ich“, sagte er, und nachdem er noch wenige „Ich's“ hinzugefügt hatte, raffte er sich entschlossen zusammen, trat dicht vor Suschen hin, und beugte sich zu ihr nieder. Es sah fast aus, als wollte er niederknien.

„Mädchen“, flüsterte er ihr mit leise klingender Stimme zu, „wollst Du denn gar nicht verstehen, daß ich Dich liebe?“ Der seltsame Augenblick für zwei Menschenkinder war gekommen. Wie lange sie sich fest umschlungen gehalten hatten, wußten sie nicht. Erst auf ein kräftiges: „Oho! das von der Thür her erschalle, führen sie auseinander.“

„Erwartet habe ich das nun zwar heute nicht, aber ich will ehrlich sein, ich habe es manchmal im Stillen gehofft. Ich wüßte Niemandem, dem ich mein Kind lieber gäbe, als Ihnen, oder vielmehr Dir, denn jetzt ist's mit dem Sie zwischen uns aus.“ (Schluß folgt.)

!uerziegel, sind sofort bei Grohmann, Erde Nr. 20.
Baum-
nung vor-
ch.
it 8 Zimmern
(341) 2-3
zakna
t gips-
inneren
mehr, als
04.
ne Anzeige
Salzsole-
den Trinf.
ben sich bei
ronischem
erhaltung,
n Mädchen),
Knollen-
er Fluß),
sel- und
per genauen
weiter her-
Purjes,
eiten: des
Schlundes
arnorgane
ruft oder
Gallen-
ankheiten
ls außer-
zugelassene
legentlichste
hmen der
ein Turn-
bisher sehr
nlocale
er auf das
rzügliche
reise sich
itz,

Regierung in England bekände auf der Grundlage der Mäßigkeit, der Mäßigkeit und des Compromisses. Selbst die mächtigste Mehrheit habe in England niemals die Wünsche der Minderheit unberücksichtigt gelassen und niemals zuvor sei es vorgekommen, daß eine kleine, zufällige, precäre Majorität es als ihr Recht betrachtet hätte, die Verfassung von Grund aus über den Haufen zu werfen. Geschichte das, so habe es mit der stetigen organischen Entwicklung der britischen Verfassung ein Ende. Ein ewiger Kampf bis zum Messer würde die Folge sein und jede am Ruder befindliche Partei würde sämtliche von der gegnerischen Partei durchgeführten Maßregeln wieder zunichte machen. Es sei daher tief zu bedauern, daß die jetzige Regierung ihr Mandat auffasse, wie sie es thue. Wie treibe es die liberale Partei: sie hege die Armen gegen die Reichen, Classe gegen Classe, Race gegen Race, Confession gegen Confession, und das Alles nur zum Stimmensfang.

Die „Agence Balcanique“ meldet: Nachdem die serbische Regierung die Vorschläge des bulgarischen Cabinets, eine gemischte Enquete in der Grenzsaftaire zu eröffnen, angenommen und bereits ihre Delegierten ernannt hat, wird die Commission am 5. Mai a. St. in Jariobrod zusammentreten. Bulgarien wird in derselben aller Wahrscheinlichkeit nach durch den Generalsecretär im Ministerium des Aeußern, Orimatichew, und einen Beamten des Ministeriums des Innern vertreten sein.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 8. Mai.

Die Magnatenhaus-Mitglieder, welche sich zu dem heute fortgesetzten Redekampfe um die liberale Eherechtsreform recht zahlreich eingefunden, unterhielten sich vor Beginn der Sitzung damit, Correspondenzartikeln herumzulegen, die ihnen mit der heutigen Post aus Wien zugekommen. Es waren dies ungarische Correspondenzartikeln, die aber, weil in Wien ausgegeben, auch mit einem österreichischen Poststempel versehen waren und deren höchste eine gedruckte Drohung der geschmacklosesten Art enthielt. Es wird den Magnaten mit Bomben und sonstigem jählichen Tode für den Fall gedroht, daß sie nicht mit dem Hochclerus stimmen. Jedenfalls scheint das Nachwerk in Wien hergestellt zu sein, weil man sich dort hierzu Sezer bedienen konnte, die, des Ungarischen nicht mächtig, auch nicht wußten, welche Blöße sie verbriefelten ließen.

Als die Sitzung begann, da waren die orthodoxen Kirchenfürsten und die Bischöfliche Vollmacht, der katholische Episcopat größtentheils anwesend. Der erste Redner, Patriarch Brantovics, sah sich jedoch bereits auch einem großen rein weltlichen Auditorium und dichtgefüllten Galerien gegenüber, von denen die des Abgeordnetenhauses die dichteste Frequenz aufwies. Das Oberhaupt der serbischen orthodoxen Landeskirche zählte unter allgemeiner Aufmerksamkeit die Gravamina auf, welche diese Kirche durch diese Reformvorlagen erleidet, welche das Princip der Religionsfreiheit ganz außer Acht lassen. Das ärgste Gravamen seiner Kirche bestehe aber darin, daß dieselbe in die Schließung von unter gewissen Bedingungen gestatteten Priesterehen vor einer bürgerlichen Behörde sich nimmermehr fügen könne. Die ungarische serbische Nationalkirche würde übrigens durch dieses Gesetz in zwei Theile getrennt, indem auf ungarischem Territorium die Civilehe eingeführt würde, welche in Kroatien-Slavonien nicht in Kraft träte, so daß die Autonomie zerfallen und ein Schisma die Folge wäre.

Aus den Reihen des katholischen Hochclerus vereinzelte, aber überlaute Elemente.

Der erste „Für“-Redner war Graf Béla Székényi. Mit edlem Pathos begrüßte der Sohn des größten Ungars den Minister-Präsidenten Bekeris auf der Bahn des freisinnigen Fortschritts. Unter wachsender Begeisterung der Liberalen des Hauses warf er einen Rückblick auf den Kampf zwischen Staat und Kirche in dem westlichen Europa, namentlich in Frankreich, wo dieser mit der Verkündigung der Menschenrechte durch die französische Revolution beigelegt war. Tiefen Eindruck machte es auch, als Redner auf das traurige Beispiel Spaniens verwies, wo die Kirche von Anbeginn an alle Macht in Händen hatte und wo Bigotterie und Intoleranz bis heute jeden geistigen Aufschwung hintanhielten, als Beweis dessen, daß man mit Dogmen nicht regieren kann.

Wenn Ungarns Kirche ihren Einfluß bisher beibehielt, so geschah es nur, weil es in derselben stets Patrioten gab, die mit der Zeit fortzudringen verstanden. Wenn sie sich nun dem Fortschritt entgegenstemmt, wird sie einen Culturkampf heraufbeschwören, den Niemand wünscht. So lange die Kirche bei ihrem rein geistlichen Beruf bleibt, wird sie Segen verbreiten und Achtung finden; will sie aber den Fortschritt hemmen, dann wird der Augenblick gekommen sein, die Verfassung der Kirche zu reformieren und dieselbe in den Zustand zurückzuführen, wo es kein Kirchenvermögen gab und wo die Kirche ihr Reich nicht hienieden suchte.

Auf diese warm angenommene Rede folgte die von Feitigkeit begleitete Bemerkung des Präsidenten, daß das Beifallsklatschen eher in's Theater als in eine gesetzgebende Körperschaft gehöre.

Der nächste Redner war FML. Mariaffy, der die Vorlage mit abgedruckten Argumenten bekämpfte, worauf sich aus den Reihen des katholischen Hochclerus das überlaute Gesei bemerkbar machte, das auch den Patriarchen Brantovics bereits in Verlegenheit gebracht.

Dem clericalen General antwortete der liberale FML. Ernst Hollan, der mit großer Begeisterung die Vorlage als ein Postulat des Rechtsstaates, der nationalen Einheit, der Religionsfreiheit und Rechtsgleichheit begrüßte. Vom rein und echt ungarischen Gesichtspuncte aufgefacht, besitzt die Vorlage einen eminent conservativen Charakter, weil sie die nationale und staatliche Consolidation herbeizuführen berufen ist. Auch waren es stets die Conservativen, welche bei uns für die Herstellung des interconfessionellen Friedens und für die Rechtsgleichheit der Confessionen eingetreten sind. Auch die heutigen Conservativen können nichts Patriotischeres thun, als dieser Reform zuzustimmen, welche unausbleiblich und früher oder später allem Widerstande zu Trotz doch erfolgen muß, ebenso wie sie in allen westlichen Staaten den Protesten der Curie zu Trotz eingeführt, sich auf's Bestie bewährt hat, ohne jene Nachtheile im Gefolge zu haben, die hier ausgemalt werden.

Auch FML. Hollan erntete reichlichen Beifall.

Um 11 1/2 Uhr wurde Graf Aurel Dessesffy aufgerufen. Derselbe sprach so leise, daß die Gläubigen ihre Plätze verließen, um seinen Worten zu lauschen und sie hörten, wie der conservative Graf die obligatorische Civilehe aus Gründen der gefährdeten Religiosität bekämpfte. Auch stellte er in Abrede, daß die Einheitsbestrebungen durch eine derartige Reform gefördert werden, welche die Nationalitäten uns nur noch mehr entfremdet. Folgte ein Angriff gegen die von der Regierung eingeschlagene radicale Richtung, auf welcher derselben das Magnatenhaus unmöglich folgen könne.

Nach dieser Rede zogen die reformfeindlichen Elemente massenhaft in's Buffet, um den Argumenten nicht ausgesetzt zu sein, mit welchen Sigmund Bédly die Vorlage unterstützte.

Präcis 12 Uhr ergriff Graf Anton Szécsen das Wort, um den sich bald die clericalen Cornea versammelt hatte, die seinen für die Galerie vollkommen unverständlichen Ausführungen mit sichtlichem Interesse folgte.

Der nächste Redner war Graf Stefan Reglevich, der sich dem ganzen Saal verständlich zu machen wußte. Derselbe erklärte sich für die obligatorische Civilehe aus Gründen der Staatsouveränität und der Rechtsgleichheit. Auf die Entwicklung der Eheinstitution selbst einen Rückblick werfend, schilderte er in drastischen Wendungen die Wandlungen, welche die Stellung der Frau in der Gesellschaft mitgemacht, bis die christliche Ehe zu Stande kam. Aber diese christliche Ehe werde durch die obligatorische Civilehe ebenjowenig alterirt wie die Religiosität selbst. Auch sei es unerfindlich, wie es ein Dogma verletzen könne, wenn die Brautleute vor der

bürgerlichen Behörde sich melden. Unbegründet sei ferner die Befürchtung, als ob die Ehescheidungen sich nun mehren würden. Allerdings war die Einführung der obligatorischen Civilehe bei uns nicht absolut dringlicher Natur; viel dringender wäre z. B. die Reform des Magnatenhauses gewesen, da mit der gegenwärtigen Organisation unmöglich regiert werden kann, welche dem Willen der Nation stets einen Hemmschuß anlegen kann. Auch hätte man die Reform in einer für die Empfindlichkeit der Kirche weniger verletzenden Form vielleicht einführen können, allein nachdem die Kirche allen concilianten Bestrebungen des Staates gegenüber sich auf ihr non possumus beruft, kann es keine ungarische Regierung mehr geben, welche diese Reform von der Tagesordnung absetze, oder die sich mit einem Jota weniger begnügen könnte. Heute kann das Magnatenhaus die Reform ablehnen, in der nächsten Woche wird es sie aber annehmen müssen, denn es ist dies eine Reform, die man Jahrhunderte lang zurückdrängen kann, die aber einmal auf die Tagesordnung gelangt, sich von derselben nicht mehr verdrängen lasse.

Die Rede des Grafen Reglevich war von geradezu sensationeller Wirkung und ihre Ankündigungen am Schlusse riefen im clericalen Lager nicht wenig Widerspruch hervor.

Der erste protestantische Redner contra war der jugendliche Graf Jay, der unter dem Jubel aller Clericalen erklärte, er fürchte weniger die religiöse Wiederfinden der Nationalitäten, als den rothen Socialismus, dem diese Reformen zusehuen. In merito vertrat er den Standpunct des Grafen Apponyi, entstellte durch ultramontane Schimpereien auf die Freimaurer. Das gesammte Haus nahm die Declamation des jungen Herrn mit lebhafter Theilnahme auf.

Folgte die gebiengen juristischen Ausführungen Alois Daruvarb's, der die Nothwendigkeit der staatlichen Eherechtsbarkeit mit logischer Schärfe bewies und das gegen die Civilehe gerichtete Plaidoyer Nicolaus Mihailowics'.

Um 2 Uhr wurde hierauf die Fortsetzung der Debatte auf morgen 10 Uhr Vormittags verlagt. Vorgezerrt blieben noch 16 Redner, doch sollen mehrere entschlossen sein, auf's Wort zu verzichten, um die Abstimmung morgen zu ermöglichen.

Der Memorandum-Proceß.

Klausenburg, 8. Mai.

Vor dem Gerichtshof herrschte heute vollkommene Ruhe. Polizisten durchstreifen die Straßen, um etwaige Excedenten fernzuhalten. Von den Romänen sind bereits viele abgereist; in den Straßen finden keinerlei Ansammlungen statt. Bei den städtischen Rathschranken wird strenge Controle geübt, damit nicht demonstrationstüchtige Personen in die Stadt kommen. Vor Beginn der heutigen Verhandlung beklagte sich Angeklagter Lucaciu zu einem Richterhatter darüber, daß er krank sei und daß ihn die Bevölkerung Klausenburgs mit feindseligen Blicken ansehe.

Die Verhandlung wird heute bereits vor einem geringen Auditorium eröffnet. Der Präsident ließ zunächst die auf die Hauptverhandlung bezüglichen Verfügungen des Proceßverfahrens verlesen und in romanischer Sprache verdolmetschen. Es geschah dies mit Rücksicht auf das gestrige ungebührige Verhalten der Angeklagten. Es fiel auf, daß heute auch nicht ein einziger Genbarim im Verhandlungssaale war. Die Angeklagten waren übrigens auch heute befreit, die Verhandlung in die Länge zu ziehen.

Angeklagter Ratiu, der um sein Nationale befragt wird, verlangt, der Präsident möge unmittelbar romanisch mit ihm sprechen und verliest den §. 8 des Nationalitäten-Gesetzes, der sich jedoch auf die Comitatsgerichte bezieht. — Der Gerichtshof zieht sich zur großen Ueberraschung des Auditoriums zur Beschlusfassung zurück. Hierauf fällt der Gerichtshof den Beschlus, demgemäß die Angeklagten in ungarischer Sprache und eventuell im Wege eines Dolmetschers romanisch werden befragt werden.

Auch im weiteren Verlaufe der Verhandlung zeigen die Angeklagten und deren Verteidiger das Bestreben, die Verhandlung hinauszuziehen. Verteidiger Dr. Frincu, (für Ratiu) gibt an, die Geschworenen Bogdan und Gajago hätten gegen seinen Klienten Ratiu eine Klage in Sachen des Memorandums überreicht und darin erklärt, daß sie das Vorgehen Ratiu's nicht ungeahndet lassen. Trotzdem sie Anzeiger waren, sigen sie dennoch heute als Geschworene hier, sie, die Denuncianten. — Bei diesen Worten springt Geschworener Gajago von seinem Sitze auf.

Präsident: Ich werde Ihnen später Gelegenheit zu Ihrer Verteidigung geben.

Verteidiger Dr. Frincu bittet um Verlesung der betreffenden Anzeige, die er dem Präsidenten überreicht.

Der Gerichtshof zieht sich abermals zur Beschlusfassung zurück. Die Verhandlung wird nunmehr in kopfloser Weise geführt. Etwa 6—8 Personen sprechen auf einmal, der Präsident wird nicht angehört. Wenn die Verhandlung in dieser Weise fortgeführt wird, dann wird sie auch nach Monaten nicht zu Ende sein. Die in Rede stehende Anzeige ist übrigens eine Klage, welche die Klausenburger Advocaten im vorigen Jahre gegen Ratiu bei der Advocatenkammer überreichten und die mit der vorliegenden Preßsache gar nicht zusammenhängt. Der Gerichtshof läßt denn auch die Verlesung dieser Anzeige nicht zu.

Nunmehr verlangen die Geschworenen Gajago und Bogdan vom Präsidenten die Anwendung des Disciplinarrechtes gegen den Verteidiger Dr. Frincu, der sie Denuncianten genannt hatte. — Der Gerichtshof will sich abermals zurückziehen, da erbeht sich Verteidiger Dr. Frincu und wiederholt den Ausruf „Denunciant“.

Der öffentliche Ankläger sigt hiebei ruhig auf seinem Plage und spricht kein Wort.

Die Verhandlung und die Zeitung derselben macht auf das intelligente Publicum einen überaus peinlichen Eindruck. Die Angeklagten und deren Verteidiger schleudern dem Gerichtshofe und den Geschworenen die unentbehrlichen Grobheiten ungestraft in's Gesicht.

Das hiesige romanische Preßbureau verschickte heute die Nachricht, daß heute 1000, mit Bajonetten bewaffnete Soldaten dem Publicum den Einlaß in den Gerichtssaal verweigert haben, während in Wahrheit kein einziger Soldat in Anspruch genommen wurde.

Der Gerichtshof verurtheilte den Verteidiger Dr. A. Frincu zu 100 Gulden Ordnungsstrafe wegen Beleidigung zweier Geschworenen.

Bei der Abnahme der Nationale wollte Keiner der Angeklagten antworten, und insbesondere Lucaciu begann ein förmliches Gezanke mit dem Präsidenten, indem er erklärte, daß er, wenn er antworte, nur der Gewalt weiche.

Die Verteidiger protestiren gegen die Stellung der einfachsten Fragen. Bei dieser Art der Obstruction ist das Ende der Verhandlung nicht abzusehen.

Nach der Verhandlung hielt Lucaciu an die demonstrierende Menge auf dem Hauptplatze eine Rede mit aufreizendem Inhalt gegen die Ungarn, aus dem Anlasse, weil die Polizei die Demonstration auseinandersepte. Es herrschte große Erregtheit.

Um 3 1/2 Uhr Nachmittags wurde die Verhandlung wieder aufgenommen. Präsident constatirt, daß Angeklagter Sobieslaus Lucaciu nicht antwende ist. (Lucaciu hat nach Schluß der Vormittagssitzung die Demonstranten auf der Straße haranguirt, wurde jedoch von der Polizei an der Fortsetzung seiner Rede gehindert.)

Verteidiger Pop bemerkt, er und seine Verteidiger-Collegen, sowie auch die Angeklagten hätten bereits das Verlangen gestellt, es möge für ihre persönliche Sicherheit gesorgt werden. Er gibt bekannt, daß Septimius Albini und Lucaciu heute, als sie den Heimweg antreten, insultirt wurden und daß sie sich jetzt nicht getrauen, herzukommen. — Staatsanwalt

erwidert, daß wenn die Angeklagten factisch insultirt wurden, so steht es ihnen frei, auf gesetzlichem Wege Genugthuung zu verlangen, doch sei dies kein Hinderniß für ihr Ercheimen zur Verhandlung. Er bittet, sie vorzuladen und im Falle sie nicht kämen, sie vorzuführen zu lassen.

Der Gerichtshof zieht sich zurück und beschließt hierauf die Vorführung. Eine halbe Stunde später wurden Lucaciu und Albini vorgeführt, worauf die Verhandlung wieder eröffnet wurde.

Präsident theilt mit, er habe an den Bürgermeister eine Zuschrift gerichtet, des Inhalts, daß die Angeklagten und die Verteidiger an ihrer persönlichen Freiheit nicht gehindert werden.

Verteidiger Stefanovits erzählt, man habe auf der Straße die Angeklagten und deren Verteidiger insultirt. Wütht des Präsidenten sei es, die Angeklagten und die Verteidiger zu beschützen. Sein Client habe sich an den Minister des Innern gewendet. Nunmehr verlange er eine Beledung.

Präsident: Ich habe bereits an den Bürgermeister eine Zuschrift gerichtet.

Es folgt hierauf das Generalverhör mit dem Angeklagten Patriciu Darbu. Auch dieser Angeklagte verwahrt sich dagegen, daß man ihn ungarisch verhöre. Er ist 51 Jahre alt, Advocat in Sächsisch-Reen. Auf die Frage, ob er bereits bestraft wurde, antwortete er nicht. — Verteidiger Gavrilca erhebt Einwendung gegen die letzte Frage.

Angeklagter Julius Corolian erklärt, er heiße nicht „Julius“, sondern „Juliu“. Derselbe ist in Krakharocz geboren, 46 Jahre alt, bisher unbestraft. — Verteidiger Dunea verwahrt sich gegen die Stellung der Frage, ob der Angeklagte bestraft wurde.

Angeklagter Theodor Mihali erklärt in ruhigem Tone, er und seine Genossen wollen bloß für ein Princip kämpfen. Er ist 39 Jahre alt, verheiratet, Advocat in Dees. Auf die Frage, ob er bereits bestraft wurde, antwortete er nicht.

Angeklagter Gabriel Tripou ist 34 Jahre alt, verheiratet, Advocat in Bisritz, bisher unbestraft. — Verteidiger Braniite erklüht, es mögen sowohl die romanischen, wie auch die ungarischen Antworten stenographirt werden. — Der Gerichtshof gibt diesem Verlangen keine Folge.

Die Fortsetzung der Verhandlung wurde hierauf auf morgen früh, 8 Uhr anberaumt.

Wie verlautet, hat Angeklagter Sobieslaus Lucaciu in seiner auf der Straße gehaltenen Rede eine Majestätsbeleidigung begangen und wurde gegen ihn deshalb die Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet. Die Menge war so sehr erbittert gegen ihn, daß sie ihn mißhandeln wollte. Zu seinem Glück intervenirten die Polizei und die Mitglieder des Karpathenvereines, so daß er mit heiler Haut davontam.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 10. Mai.

— (Beförderung.) Der Präsident des Hermannstädter l. Gerichts Hofes hat den Gerichtshofs-Amtsdiener 2. Cl. Samuel Jay zum Amtsdiener 1. Cl., dann den Gerichtshofs-Amtsdiener 3. Cl. Michael Feischer zum Amtsdiener 2. Cl. befördert.

— (Bestätigung.) Der l. ung. Minister des Innern hat die Satzungen des Jabolcar Besereines unter Zahl 10.617 mit der Einreichungs-Klausel versehen.

— (Rundmachung.) Zur Sicherstellung der Reparatur der in der Kilometerstrecke 8—9 der Mühlbach-Sugager Municipalpasse befindlichen Brücke B. 12 wird am 22. Mai 1894, 10 Uhr Vormittags, bei dem Bicespan des Hermannstädter Comitates im kleinen Sitzungssaale des Comitatshauses eine schriftliche Offert-Verhandlung stattfinden. Es werden daher Unternehmungslustige aufgefordert, ihre geschlossenen Offerte bezüglich Uebernahme der Durchführung der bezeichneten Arbeiten, versehen mit dem in den näheren Bedingungen vorgeschriebenen und nach dem präliminirten Kostenbetrage von 718 fl. 76 kr. zu berechnenden 5%igen Rabium bis 9 Uhr Vormittags des bestimmten Tages beim Bicespan umso gewisser einzureichen, als später einlangende Offerte nicht in Betracht gezogen werden. Das technische Operat über die hienzu zugebenden Arbeiten und die näheren Bedingungen können in der Amtlocalität des hiesigen l. ungarischen Bauamtes in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

— (Offert-Verhandlung.) In der Amtlocalität des l. ung. Staats-Bauamtes des Hermannstädter Comitats wird am 29. Mai d. J. um 10 Uhr Vormittags eine schriftliche Offert-Verhandlung wegen Sicherstellung der nachstehenden, auf das Gebiet des Hermannstädter Comitats durchziehenden Straßen durchzuführen, abgehalten und zwar: 1. auf der Torba-Kronstädter Staatsstraße Begreiferelegung und in Verbindung hiermit die durch die Stadt Hermannstadt zu bewerkstelligende Trottoir-Plasterarbeit; 2. auf der Rothenthurmer Staatsstraße Erbauung von Parapetenwänden; 3. auf der Torba-Kronstädter Staatsstraße Neubau der Brücken Nr. 12 und 20; 4. auf derselben Straße Errichtung von erforderlichen Geländern; 5. auf derselben Straße Erbauung eines Wegeinraumerbauwerks; 6. auf der Hermannstadt-Schäßburger Staatsstraße Umgestaltung der Hälfte der Brücke Nr. 6; 7. auf der Rothenthurmer Staatsstraße Aufstellung von erforderlichen Geländern; endlich 8. wegen Beschaffung von Straßen-Requisiten. Bezüglich des Näheren verweisen wir auf die ausführliche Rundmachung im Inseratentheil des heutigen Blattes.

— (Symen.) Der hiesige l. ung. Forstinspector Forstrath Alexander Totbi-Szabo hat vorgestern Fräulein Cornelia Bibai in Dedentau zum Traualtar geführt.

— (Sänger- und Turnersfest.) Die Ankunft der Gäste erfolgt — abgesehen von etwaigen Nachzügeln, die mit späterer Gelegenheit eintreffen — Samstag den 12. d. in nachstehend angegebener Weise: Es kommen um 4 Uhr 15 Minuten früh die Gäste aus Vifritz; Mittags 1 Uhr 25 Minuten Kronstadt, Neus., S.-Regen; Nachmittags 4 Uhr (zu Wagen) Mühlbach; 6 Uhr 9 Minuten Schäßburg und ausschließlich Mediasch (mit Gtragzug); 8 Uhr 33 Minuten Fogarash.

Die Gäste, die mit dem Frühzuge hier einlangen, werden nur gegen 8 Uhr Morgens die ihnen zugewiesenen Privatquartiere auffuchen und nehmen bis dahin in einem Massenquartier Unterkunft.

Sonntag, Nachmittags 1/3 Uhr, findet ein gemeinsames Mittagessen in der Restauration Bankieny's statt.

— (Sänger- und Turnersfest, Hermannstadt, Pfingsten 1894.) Programm des Sonntag den 13. d., Nachmittags 4 Uhr, im Gesellschaftshaus stattfindenden Concertes des Siebenbürgisch-deutschen Sanges-Bundes unter Theilnehmung sämtlicher Bundesvereine und unter Mitwirkung der Hermannstädter Stadtkapelle: 1. Männerchor Germania in Hermannstadt: Richard Wiesner: „Reuzfahrt“ für Männerchor und Orchester, op. 18. 2. Hermannstädter Männergesangsverein: Richard Wagner: „Kriegsmarsch und Schlachthymne“ aus der Oper „Rienzi“, der letzte der Tribunen, für Solo, Chor und Orchester. 3. Gemanm Kirchner: „Festgesang“ für Männerchor und Blasmusik, op. 25; b) W. A. Mozart: „Weibe des Götzes“, nach dem Chor: „D Hss und Diris“ aus der Oper „Die Zauberflöte“, für Männerchor und Blasmusik. 4. Kronstädter Männergesangsverein: Karl Girch: „Aus Landfruchtseben“, Text: hieher für Männerchor und Solo mit vierhändiger Clavierbegleitung. 5. Schäßburger Musikverein: Hermann Böndke: „Am Rhein“

Männerchor, Meyer-Dobler Nr. 3. 7. chöre: a) „Bassel (Chorbeut)“, Geb 8. Schäßburg, 9. B. Böndke: „Die Volkslieder aus sam mit ch. lieh“; c) J. Rudolf Bassi. — (des Monats ergeben: Zum Inzassen zu und Verhling Verpflög, Schüler und Gesamtsum Den G 65, das weiblische Die Der Fe der Sandwiver Auckin Amt 1928. Wohnv somit Gesamt Wegen theils gerüht. — Szab-Tyru hörden Pferd werthlos ver Patombfeter als roßber Albold (Gros ein Rosafal. — (W bei Petersden die Menichen zur Vertigung Kronstadt hat und die hal thatsächlich er mit einer gen bedte, — da — (Sp meldet: In angehörige re Staat ein Br Wege eines r Kosten der r nicht orientir wird. In die burger Journ Schriftlicher dactionen auf bureau nur o Nachrichten en fassern solche. — (E Erzhzog Fr Beude des G dem „Besti V Abenteuer zu als letzter der Keienden mit in seinem So Er verlüchte öffen, doch n den Conducten der Erzherzog. — (W Zu Ehren de genannten FML Brigade-Comitales die K Festbanket. Zu erfreuen. — (D wahlen duellit Comitates M Der Budapester Deschan und Urtheil von d. — (W weiß, hat der Ministerium Weise bei dem die arme B Comitats in Re Leute auf drei. — (S telegraphischen des Großwart Regö-Vajardel völlerung von bios der dort commando von Socialisten he Boden“) fest. — (Di Regö-Bafa Gynia und W Inhalt von 2 nämlich die G und der raffim um der Dame Erst als die D Der Thäter w. — (W Comitats lamer jedesmal einige dem Surabone ganz Ortschaft der freiwilligen

Männerchor. 6. Hermannstädter Männergesangsverein: Max Meyer-Oberleben: „Johannisnacht am Rhein“, Männerchor, op. 23, Nr. 3. 7. Kronstädter Männergesangsverein: Zwei Männerchöre: a) „Einsamkeit“, Gedicht von Michael Albert, componirt von Rudolf Bassel (Chormeister des Kronstädter Männergesangsvereins); b) „Seute ist heut“, Gedicht von R. Baumbach, componirt von Max v. Weingärtner. 8. Schäßburger Musikverein: Franz Wair: „König Ring“, Männerchor. 9. Männerchor Germania in Hermannstadt: a) Hermannstädter Volkslied aus dem 16. Jahrhundert, für Männerchor bearbeitet. 10. Gesammtchor: a) Franz Schubert: „Die Nacht“; b) Karl Gdert: „Schifferslied“; c) Johann Hedwig: „Siebenbürger Volkslied“, Männerchorlied von Rudolf Bassel.

(Vom städtischen Polizei-Meldungsamte.) Im Laufe des Monats April haben sich bei genanntem Amte nachstehende Daten ergeben:

Zum bleibenden Aufenthalte meldeten sich männliche und weibliche Injassen zusammen 174, Commis (Comptoiristen, Practikanten), Gesellen und Lehrlinge der Handel- und Gewerbetreibenden 39, in den Spitälern, Verpflegs-, Erziehungs-, Irren-, Siechen- und sonstigen Anstalten 217, Schüler und Schulkinder vom Bande 7, Kerkersträflinge und Arrestanten 11; Gesamtsumme der Abmeldungen 209.

Den Eintritt in den Dienst haben männliche und weibliche zusammen 65, das Verlassen der Stadt und des Dienstes 18 männliche und weibliche Dienstboten gemeldet.

Der Fremdenverkehr der Hotels, Gast- und Einkehrhäuser, einschließlich der Handwerker-Pergeren bestand aus 291 An- und 287 Abmeldungen. Auskünfte an Vermieter, kirchliche Behörden und Private erteilte das Amt 2928.

Wohnveränderungen ergaben sich im abgelaufenen Monate 396; somit Gesamtsumme der eingelangten Meldungen 1794.

Wegen Uebertretung der polizeilichen Meldungs Vorschriften wurden theils gerügt, theils gestraft 7 Individuen.

(Pferde-Krankheiten.) Bei 6 den neben der Gemeinde Szaj-Tyulos des Groß-Koltsburger Comitats wohnhaften Zigeunern gehörigen Pferden wurde die Krätze constatirt; 2 Pferde wurden als gänzlich werthlos verurtheilt. — In der Gemeinde Nito-Ujfalv (Neudorf) des Komitat Komitats wurde ein Pferd wegen Krätze verurtheilt und ein Pferd als rothverdächtig unter Sperre gestellt. — In der Gemeinde Nagy-Abold (Großbold) des Hermannstädter Comitats ist unter dem Pferdestande ein Rossfall vorgekommen.

(Wolfsjagd.) Zu wiederholten Malen hatte man im „Reimpesch“ bei Petersberg einen, nach anderer Aussage auch mehrere Wölfe bemerkt, die Menschen und Vieh bedrohten. Am verfloffenen Sonntag wurde nun zur Vertilgung derselben eine Jagd veranstaltet. Mehrere Jäger aus Kronstadt hatten sich dazu eingefunden, einige Petersberger schlossen sich an und die halbe Gemeinde war als Treiber aufgetrieben. Es gelang auch thatsächlich ein Wild zu erlegen, ein großes Thier, an dem Jedermann mit einer gewissen Scheu die echten Wolfsmerkmale erkannte, bis einer entdeckte, — daß ihm die Ohren und der Schwanz gefehlt waren.

(Sphymatische Verbreitung von Lügen.) „Pester Lloyd“ meldet: In Klausenburg, wo soeben gegen mehrere ungarische Staatsangehörige romänischer Junge wegen Aufreizung gegen den ungarischen Staat ein Proceß im Gange ist, verbreiten die dortigen Aufreißer im Wege eines daselbst eigens zu diesem Zweck etablirten Proceßbureaus auf Kosten der romänischen Liga tendenziöse Lügen in der natürlicher Weise gar nicht orientirten ausländischen Presse, welche somit absichtlich irreführt wird. In die Angelegenheit hat sich am 8. d. die Corporation der Klausenburger Journalisten an den hauptstädtischen Club der Journalisten und Schriftsteller gewendet, welcher nunmehr die ausländischen Zeitungsredactionen aufmerksam macht, daß sie von dem in Rede stehenden Proceßbureau nur auf die Discreditirung Ungarns abgesehene tendenziöse erfundene Nachrichten erhalten können und durch Verbreitung derselben nur den Verfassern solcher Betrügereien und Verleumdungen Vorschub leisten.

(Erzherzog Franz Ferdinand in Gefangenschaft.) Erzherzog Franz Ferdinand, der am 6. d. Früh in Ris-Zend zum Besuche des Erzherzogs Joseph August eintraf, hatte dort, wie man dem „Pesti Naplo“ berichtet, vor dem Verlassen seines Coupés ein kleines Abenteuer zu bestehen. In Kéteghyza wurde der Salonwagen des Erzherzogs als letzter dem gemächlichen Zuge angeschlossen. In Ris-Zend verließen alle Reisenden mit Ausnahme des Erzherzogs die Coupés. Der Erzherzog war in seinem Salonwagen eingesperrt und man hatte einfach an ihn verfahren. Er versuchte von innen, der Stationschef von außen die Coupéthür zu öffnen, doch war jede Mühe vergebens. Dem Stationschef gelang es endlich, den Conductor, der die Thüre zu öffnen versagte, aufzutreiben, worauf der Erzherzog nach einigen Minuten sein Coupé verlassen konnte.

(Abjehrs-Banket.) Aus Kaschau, 5. d. wird berichtet: Zu Ehren des zum Stuhlweissenburger Honvédbiztrix-Commandanten ernannten FML. Victor v. Say und des zum Hermannstädter Honvédbiztrix-Commandanten ernannten Obersten Ludwig v. Novak veranstalteten die Officiere der gemeinsamen und der Honvéddame gestern ein Banket. Beide Officiere hatten sich hier der allgemeinen Sympathien zu erfreuen.

(Duellvergehen.) Aus Anlaß der jüngsten Abgeordnetenwahlen duellirte sich Graf Eugen Bazar mit dem Vicegupan des Temeser Comitats Achill Dechan und dem Oberstführer Julius Hollosy. Der Budapester kön. Gerichtshof verurtheilte Graf Lazar zu vierzehn Tagen, Dechan und Hollosy einzeln zu je drei Tagen Staatsgefängniß, welches Urtheil von der königlichen Tafel bestätigt wurde.

(Arbeit für Alldörfer Bauern.) Wie „M-g“ zu melden weiß, hat der Handelsminister Béla Lukacs der Straßenbau-Section im Ministerium den Auftrag erteilt, einen Plan auszuarbeiten, auf welche Weise bei dem in Aussicht genommenen Bau der großen Transversalstraße die arme Bauernbevölkerung des Csongaber, Csanaber und Békéser Comitats in Verwendung genommen werden könnte, wodurch die betreffenden Leute auf drei Jahre hinaus mit Arbeit versehen wären.

(Zu der Bewegung in Hod-Mező-Basarhely.) Einer telegraphischen Meldung zufolge ist am 8. d. Nachmittags eine Compagnie des Großwärdener 37. Infanterie-Regiments „Erzherzog Josef“ in Hod-Mező-Basarhely eingetroffen, wo die Behörde, mehr aber noch die Bevölkerung von deren Eintreffen überrascht war, da Niemand davon wußte; bios der dort dislocirten Juharen-Compagnie wurde durch das Corps-commando vom Eintreffen der Infanterie Mitteilung gemacht. Die Socialisten halten an der Ansicht von der „Bertheilung von Grund und Boden“ fest.

(Diebstahl im Eisenbahncoupé.) Man schreibt aus Hod-Mező-Basarhely: Während der Fahrt im Eisenbahncoupé zwischen Gyula und Bélos-Csaba wurde am 7. d. einer Dame eine Tasche mit dem Inhalt von 155 fl. gestohlen. Anlässlich des Gyulaer Marktes waren nämlich die Coupés zweiter Classe mit Passagieren dritter Classe überfüllt, und der raffinierte Gauner benützte das im Coupé herrschende Gedränge, um der Dame die Tasche, die sie um den Hals gebängt trug, abzuschneiden. Erst als die Dame in Csaba ausstieg, bemerkte sie den Abgang der Tasche. Der Thäter war selbstverständlich verschwunden.

(Brandstiftung.) In der Ortschaft Surahoncz im Arader Comitats kamen in den letzten Tagen sehr häufig Feuerbrünste vor, die jedesmal einige Häuser einäscherten. Am 6. d. Abends entstand in einem, dem Surahoncz'er Spiritusmagazin nahegelegenen Hause Feuer, welches die ganze Ortschaft mit Untergang bedrohte. Den übermenschlichen Anstrengungen der freiwilligen Feuerwehr gelang es, den Brand zu localisiren und das

Spiritusmagazin zu retten. Der Umstand, daß die Brände jeden Abend zur selben Zeit zum Ausbruch kommen, läßt die Vermuthung aufkommen, daß das Feuer von ruchlosen Händen gelegt werde. Unter der Bevölkerung herrscht deshalb große Panik. Das Volk ist Tag und Nacht auf der Hut. Nachts circuliren starke Patrouillen. Es wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet.

(Selbstmord eines Greises.) Aus Miskolcz 7. d., wird geschrieben: Heute Morgens hat sich hier der ziemlich gut situirte Maurer Franz Giff auf dem Dachboden erhängt. Als man ihn auffand, war er bereits todt. Als Motiv des Selbstmordes wird Lebensüberdruß angenommen, weil Giff in letzterer Zeit wiederholt erwählte, er könne die Bürde seiner 79 Jahre nicht länger ertragen.

(Baptisten in Bonyhad.) Die Zahl der Baptisten in Bonyhad ist, wie „Magy. Uj.“ schreibt, im Wachsen, aber auch die Antipathie der anderen Confessionen gegen diese Secte ist im Zunehmen, da deren jetzt schon öffentlich stattfindenden religiösen Uebungen stets Unannehmlichkeiten auf dem Fuße folgten. Vorige Woche fand eine Baptisten-Taufe und am Abend desselben Tages ein Gottesdienst statt, bei welcher Gelegenheit nicht nur die Fenster der Localität eingeschlagen wurden, sondern auch — der Kopf ihres eigenen Predigers Karl, der jedoch die polizeiliche Untersuchung mit dem Bemerkten verhinderte: „Ich weiß, wer der Thäter ist, aber ich nenne ihn nicht, denn auch Christus der Herr hat für die Menschheit gelitten!“

(Erzherzog Karl Ludwig in der Internationalen Ausstellung für Volksernährung in Wien.) Von dem Präsidenten des „Roten Kreuzes“, Herrn Grafen Falkenhayn, dem Herrn Grafen Wilczel und den Mitgliedern des Ausschusses geleitet, besuchte Herr Erzherzog Karl Ludwig vorigen Samstag zum ersten Male in eingehender Weise die Ausstellung in der Rotunde. Beim Pavillon des Roten Kreuzes beginnend, durchschritt sodann der Herr Erzherzog das internationale Dorf im Innern der Rotunde und betrat hierauf den Rathreiner-Pavillon, wo Procursist Scherer die Ehre hatte, dem hohen Besucher Auskunft über die große gesundheitsliche und volkswirtschaftliche Bedeutung des daselbst ausgestellten neuen Industriezweiges zu geben. Von hier machte der Herr Erzherzog der Stappentafel des Ersten Wiener Volkslied-Vereines einen Besuch, woselbst über Anregung des hochverdienten Präsidenten dieses humanitären Vereines, Herrn Dr. Josef Kühn, Tags vorher bei Anwesenheit des Herrn Erzherzogs Albrecht einige Hundert Portionen Gulasch mit Reis hergestellt und in die ReisetranSPORTgeschirre (System Dr. Kühn) eingefüllt worden waren. Derselben wurden nun nach 24 Stunden geöffnet und fand sich ihr Inhalt dampfend und warm und von noch appetitlicherem Aussehen und Wohlgeschmack, als gleich nach der Herstellung. Das System Dr. Kühn der Transportirung warmer Speisen, von höchster Wichtigkeit namentlich im Felde und bei Elementar-Ereignissen, hat sich hiernach glänzend bewährt und fand auch die schmeichelhafteste Anerkennung seitens des hohen Gastes. Nun ging es zum Besuch des Schattentheaters, wo gerade 400 Kinder der Bediensteten der Omnibus-Gesellschaft mit Rathreiner's Malzkaffee bewirthet wurden. Derselbe war gleichfalls in der genannten Stappentafel in 700 Portionen in einer halben Stunde hergestellt worden. Frau Helene Krohn, Vorsteherin des Ersten Wiener Volkslied-Vereines, offerirte dem Erzherzog eine Tasse dieses Malzkaffees, welcher meinte: „Eigentlich darf ich noch keinen Kaffee nehmen“, aber doch trank und bemerkte: „Der Kaffee ist ausgezeichnet und scheint auch sehr gesund zu sein“, dann lächelnd auf die Kinderknecht deutend, hinzusetzte: „Man sieht es auch den Kindern an, wie gut er ihnen schmeckt!“

Auch die anderen Objecte der Ausstellung wurden sodann noch eingehend in Augenschein genommen und bemerkt der Herr Erzherzog beim Abschied, daß die Ausstellung in der That sehr schön und interessant sei und versprach zugleich, dieselbe bald wieder zu besuchen. Thatsächlich hielt Hochdieselbe Wort und erschien bereits Tags darauf in Begleitung des Erzherzogs Franz Ferdinand d'Este und seiner beiden Töchter.

(Die geretteten Höhlenforscher.) Der Berichterstatter des „Ertrablatt“ hat den wieder zu seiner Familie zurückgekehrten Höhlenforscher Josef Fasching in Graz aufgesucht und sich von ihm weitere Mittheilungen über den Aufenthalt im Auegloche machen lassen. Fasching hat die erste Nacht in seinem Bette wenig geschlafen, die ersten Qualen haben den starken Mann, der sichtlich abgemagert ist, erschüttert. Fasching ist ein Körnthner von Geburt und war seinerzeit bei der Wiener Hochschule thätig beschäftigt. Gegenwärtig ist er im Magazin der Gassanfall angetreten. Nach seiner Ansicht muß das Wasser des Bades gekaut worden sein, ob durch Zufall oder durch Mitwirkung anderer Ursachen, darüber werde er sich anderen Ortes äußern und eine Untersuchung verlangen. Unter normalen Verhältnissen hätte sich der Wasserstand bis Montag nicht ändern und das Wasser den Höhlenzugang nicht verlegen können. Die Beobachtung, daß sich das Wasser in der Höhle wie im Kreise drehte, wurde gemacht, bevor noch draußen das Gewitter niederging, was darauf schließen läßt, daß die Verstopfungen schon früher erfolgt sein müssen. „Wie ich den Schurz verlegt“, erzählt Fasching, „und den Ramin mit Wasser gefüllt sah, erkannte ich sofort die Gefahr. Ich sprach meinen Lebensgefährten Muth zu, conficirte alle Gewehre und sagte: Wir sind gefangen, auf wie lange weiß ich nicht; wir müssen vorständig sein und Ihr müßt mir folgen. Montag Abends versuchten wir, indem wir uns auf den Rücken legten, durch den Ramin zu rutschen. Umsonst! wir wären ertrunken. Deshalb jagen wir uns auf den Hügel zurück und legten uns schlafen. Die Nacht von Montag auf Dienstag war die furchtbarste. Draußen tobten Sturm und Gewitter, und durch die Höhle rasten drei wilde Ströme, in die sich der entseffete Bach vermandelt hatte. Von der Höhlenbede stürzte ein Wasserfall nieder, so daß man glauben mußte, über der Höhle habe sich eine neue Wasserquelle erschlossen. Der Aufenthalt in der finsternen Höhle war in dieser Nacht grauenvoll. Ich wurde fast taub von dem Bischen, Heulen und Brausen des Wassers, das immer höher stieg. Ich weckte Oswald und sagte ihm: Kamerad, mir scheint, wir werden erlaufen, sage aber nichts den Andern, besonders nicht dem armen Heid, der sonst wieder jammern würde. Um uns die Zeit zu betreiben, unternahmen wir weitere Höhlenforschungen und fanden ganz neue, prächtig schöne Grotten; ich werde dem Landesauswärtigkeitsminister berichten. Steiermark hat im Auegloche Naturmerkwürdigkeiten ersten Ranges, schöner und großartiger, als Adelsberg und wenn es gelingt, die Höhlen zu erschließen, dann werden Tausende von Menschen diese Naturwunder sehen wollen. Bisher haben wir 1900 Meter erforscht. Welch colossale und wunderbare Tropfsteingebilde! Solchen Jamber gibt es vielleicht weit und breit nicht. Wir fanden einen Calvarienberg mit schimmerndem Gestein und einen Obelisk, der wie ein Brillant durch die Nacht leuchtet und an dem die Natur die herrlichste Steinmetzarbeit verrichtet hat. Dann sahen wir eine großartige Schneefestigkeit, und eine Kanel, verfeinerte Blumen u. s. w. Lebende Thiere fanden wir nicht, nur eine große Spinne trock und zu, weil wir die Kerzen entzündeten. Sobald ich erholt bin, werde ich wieder in die Höhle einbringen und weiterforschen.“

Ein preussischer Impresario hat telegraphisch eine große Summe geboten, wenn sich die Höhlenmänner für Geld leben lassen wollten. — Der Reichshüter Heid wird in die Vernehmungsalle nach Maria-Grün gebracht werden. Die Kosten der ganzen Rettungsaction werden auf 50.000 Gulden veranschlagt; die Bauern stellen große Entschädigungsansprüche. Der Versuch der Höhle soll gesehlich verboten werden.

(Eine heitere Geschichte.) — So schreibt der „Draf. Bl.“ — geht uns (aus Wuttichana (am Yangtze) zu. Der dortige Generalgouverneur hat bekanntlich daselbst mehrere Fabriken angelegt. Nun ereignete es sich unlängst, daß ein junger Mann aus wohlhabender Familie, der in der Nähe dieser Fabriken lebt, bedenklich krank wurde. Ein bologneser Medicus, welcher zur gleichen Zeit das Handwerk eines Wahrsagers betrieb, wurde

herbeigerufen und erklärte, daß die Krankheit auf die üblen Einflüsse zurückzuführen sei, die durch die hohen Fabrikrauche verursacht würden; er rief seinem Patienten daher, in eine andere Localität zu ziehen. Dies kam dem Generalgouverneur zu Ohren, der, darüber aufgebracht, nach dem „Doctor“ sandte. Die „Aubienz“ war sehr kurz, doch soll der Medicus mehr tobt, als lebendig das Amtsbüreau des Sotrapen verlassen haben; auch ist dieser Jünger Meskulap's hinfür jederzeit zu schwören bereit, daß es in der ganzen Umgegend keinen gefährlicheren Plog gibt, als die nächste Umgebung der Baumwollfabriken. — Für den armen Medicus ist die „Geschichte“ offenbar nicht heiter gewesen!

(Anarchistisches.) Vom 7. d. wird aus Bologna berichtet: Vor dem Hause der vereinigten Socialisten explodirte eine Bombe gerade zur Zeit, als eine Conferenz tagte. Derselben wohnte auch der Abgeordnete Balorini bei. Nach der Explosion drangen etwa 500 Anarchisten mit Todtschlagern und Stöcken bewaffnet in den Verhandlungsaal; es entstand ein furchtbares Handgemenge, wobei 14 Personen schwer verwundet wurden. 38 Individuen wurden verhaftet.

(Großfeuer.) Am 2. d. Vormittags wurde in Toulon durch einen Brand das Sägewerk der großen Schiffbauwerkstätten im Arsenal von Marseille zerstört. Der angerichtete Schaden wird auf ungefähr 5 Millionen geschätzt. Die Untersuchung über die Entstehung des Brandes wurde eingeleitet.

(Vergrüßung.) Man berichtet aus Petersburg: In Aussicht wurden in Folge Vergrüßung fünf zweistöckige Häuser vertheilt. Zwanzig Leichen wurden bis jetzt aus den Trümmern hervorgezogen. Man fürchtet, daß neue Steinmassen nachfließen werden.

(Ein Indianer-Aufstand) brach in Oklahoma aus. Im Kampfe zwischen den Ansiedlern und den Indianern unter Führung des Häuptlings Kojehow wurden 30 Personen getödtet. Die Indianer brennen Dörfer nieder und verüben furchtbare Gräueltthaten.

Original-Telegramme.

Budapest, 10. Mai. (D. Berhaus.) Der Museumpark ist polizeilich abgesperrt, eine riesige Menge begrüßt die Reformcomitee, besonders die Prälater mit stürmischen Abzügen, die Reformfreunde mit sympathischen Zurufen. — Professor Koranyi erklärt, es wäre ein großes Uebel, wenn das Oberhaus sich dem Willen der Nation widersetze. — Der evangelische Bischof Zelenka erklärt, jene Kirche, welche die Freiheit, die Principien der Brüderlichkeit und Gleichheit vertheidert, könne jene Regierung nicht angreifen, die jenes Evangelium zur Durchführung bringen wolle; er votire freudig die Vorlage. (Lebhafte Beifall links.)

Budapest, 10. Mai. (D. Berhaus.) Minister-Präsident Wekerle erklärt, daß das Cabinet als Minister wie als einfache Politiker an den Reformen festhalte, weil dieselben ein Gebot der Nothwendigkeit seien. Redner polemisiert mit den Kirchenfürsten Vashary und Branovics; man könne die Regierung nicht des Radicalismus zeihen; die Ideen des Fortschritts kopiren an die Thür, und wenn man sie jetzt nicht einläßt, so werden sie doch die Thür stürzen. (Lebhafte Claque links.) Folgte die Abstimmung. Das Resultat wird mit Spannung erwartet.

Budapest, 10. Mai, 2 Uhr 10 Min. Nachmittags. (D. Berhaus.) Mit 139 gegen 118 Stimmen, daher mit 21 Stimmen Majorität wurde die Ehegesetz-Vorlage abgelehnt.

Klausenburg, 10. Mai. (Memorandum-Proceß.) Präsident erklärt, er werde nunmehr mit größter Strenge vorgehen, da er sehe, daß die Angeklagten und Bertheidiger seine Nachgiebigkeit und Rücksicht nicht zur Klärung der Sache, sondern zu feindseligen Kundgebungen benützen.

Klausenburg, 10. Mai. Die Bertheidiger der Angeklagten verlangen die Verlesung der Anklagechrift romänisch; dieses Verlangen wird abgewiesen, worauf die Bertheidiger die Vertheidigung niederlegen und den Saal verlassen. Präsident constatirt, daß die Angeklagten auch ohne Vertheidigung sein können und fragt, ob dieselben die Vertagung oder die Fortsetzung der Verhandlung wünschen?

Lotto-Ziehung

vom 9. Mai.
Brünn: 41 26 82 68 44.

Fremden-Liste

vom 10. Mai.
Hotel Neuhäuser. Frankenstein, Reisender, von Leipzig; Demeter Gärtner, Ingenieur, von Klausenburg; Hamburger, Reisender, von Wien; Simon Rohu, Reisender, von Budapest.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 9. Mai.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	119.20	4 1/2-%ige Oesterr. Gold-Rente	120.00
4 1/2-%ige „ Kronen-Rente	95.00	4 1/2-%ige Oesterr. Kronen-Rente	95.00
4 1/2-%ige „ St.-E.-Anl. i. Gold	127.00	1880-er Rente	143.50
4 1/2-%ige „ „ „ i. Silber	101.75	Oesterr.-ungarische Bank-Actien	1000.00
5-%ige ung. Anbahn v. 3. 1876	123.00	Ungarische Credit-Actien	498.00
4-%ige Grundentl.-Obligationen	96.00	Oesterr.-ungarische Credit-Actien	352.75
4-%ige Grundentl.-Obligat.	100.00	Oesterr.-ungar. Staatsbahnactien	341.10
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	96.00	20 Francs-Stücke	9.93
4-%ige Oesterr. Papier-Rente	98.50	Oesterr. Reichsmark	61.30
4 1/2-%ige „ Silber-Rente	98.25	London a vista	125.00
4 1/2-%ige „ „ „	98.25	Paris a vista	49.65
5-%ige „ „ „	100.50	R. u. l. Ducaten	5.89
5-%ige „ „ „	102.25	38-jähr. Serl.	102.25
5-%ige „ „ „	100.50	allgemeinen Sparcassa IV. Emission	100.50
5-%ige „ „ „	102.25	III. Emission	102.25

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 9. Mai

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	119.35	1880-er Rente	145.00
4 1/2-%ige „ Kronen-Rente	95.15	Oesterr.-ungarische Bank-Actien	994.00
4 1/2-%ige „ St.-E.-Anl. i. Gold	127.00	Ungarische Credit-Actien	428.00
4 1/2-%ige „ „ „ i. Silber	102.00	Oesterr.-ungarische Credit-Actien	352.60
5-%ige ung. Anbahn v. 3. 1876	123.50	20 Francs-Stücke	9.94
4-%ige Grundentl.-Obligat.	95.70	Oesterr. Reichsmark	61.25
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	96.00	London a vista	125.10
4-%ige Oesterr. Papier-Rente	98.50	Paris a vista	49.62
4 1/2-%ige „ Silber-Rente	98.40	4-%ige Oesterr. Kronen-Rente	97.85
4 1/2-%ige „ „ „	98.40	R. u. l. Ducaten	5.93
5-%ige „ „ „	120.20	Italienische Banknoten	44.90
5-%ige „ „ „	100.50		
5-%ige „ „ „	102.25		
5-%ige „ „ „	100.50		
5-%ige „ „ „	102.25		

A. 478/1894. számhoz.

[359] 1-3

H i r d e t m é n y.

Szebenvármegye területén átvonuló állami közúton foganatosítandó alább megnevezendő munkálatok biztosítása c. éjjel az 1894. évi május hó 29-én, délelőtti 10 órájára a Szebenvármegyei m. kir. államépítészeti hivatal helyiségében zárt ajánlati versenytárgyalás hirdették.

A munkálatok a következők:

1. A torda-brassói állami közút 137-139 km. szakaszán tervezett, a nagyméltóságú kereskedelemügyi m. kir. miniszterium 1893. évi október 16-án 67492. szám alatt 2546 frt 36 kr. erejéig engedélyezett útlezállítás és ezzel kapcsolatban Nagy-Szeben városa által létesítendő, 1490 frt 34 kr. számított járda-kövezési munka, mely utóbbira külön ajánlat nyújtandó be.

2. A vöröstoronyi állami közút 18-19 km. szakaszán építendő, 22364/1894. sz. kereskedelmi miniszteri rendelettel 2216 frt 59 kr. erejéig engedélyezett parapetfalak.

3. A torda-brassói állami közút 81-82 km. szakaszán lévő, 145/1894. k. sz. felügyelői rendelettel 621 frt 97 kr. erejéig engedélyezett 12. számú és a 85-86 km. szakaszán lévő, ugyanezen rendelettel 1069 frt 77 krral engedélyezett 20. sz. hid újból építése.

4. Ugyanezen út 99-128 km. szakaszán szükséges 137/1-94. számú ker. felügyelői rendelettel 767 frt 86 krral engedélyezett korlátok.

5. Ugyanezen út 151-152 km. szakaszán építendő, 138/1894. sz. ker. felügyelői rendelettel 1840 frt 73 krral engedélyezett új útkaparóház.

6. A nagyszében-segesvári állami közút 1-2 km. szakaszán lévő, 134/1894. sz. ker. felügyelői rendelettel 1169 frt 70 kr. erejéig engedélyezett 6. sz. hid felerészének átalakítása.

7. A vöröstoronyi állami közút 11-14 km. szakaszán szükséges, 172/1894. sz. ker. felügyelői rendelettel 1271 frt 30 kr. erejéig engedélyezett korlátok felállítása.

8. Vegre a 156/1894. sz. ker. felügyelői rendelettel 344 frt. 95 krral engedélyezett úti szerek beszerzése.

A versenyzni óhajtok felhívhatnak, hogy a fentebbi munkálatok, és pedig az egy-egy számszám alatt foglalt bármelyikének elvállalására vonatkozó, az engedélyezett költség után számítandó és részletes feltételekben előírt 5%-nyi bánatpénzzel ellátott, öt pecséttel zárt ajánlatokat a kitűzött nap délelőtti 9 órájáig a nevezett hivatalhoz annyival inkább igyekezzenek beadni, mivel a későbbben beérkezettek figyelembe vételni nem fognak.

Az ajánlat borítékára ráírandó, hogy mely munkára vonatkozik.

A szóban forgó munkálatokra vonatkozó műszaki műveletek és részletes feltételek a nevezett m. kir. államépítészeti hivatalnál a rendes hivatalos órákban naponként megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1894. évi április hó 26-án.

Szebenvármegyei m. kir. államépítészeti hivatal:

Péchy Lajos,
kir. főmérnök.

Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 15. bis 30. April 1894 Verstorbenen:

- 15. Maria Reulia aus Olah-Bogat, Tagelöhnerin, 60 J., gr.-or., Gehirnhautentzündung, Franz-Josephs-Bürger-Spital.
- 16. Stana Plefia aus Refinar, Tagelöhnerin, 37 J., gr.-fath., Wochenbettfieber, Franz-Josephs-Bürger-Spital.
- Elia Kailan, Schneiders-Tochter, 10 W., evang., Frauen, Pempflingergasse 24.
- 17. Eva Hibu aus Karlsburg, Tagelöhners-Gattin, 43 J., gr.-fath., Lungentuberculose, Neppendorferstraße 33.

- 18. Rajpar Bozdol aus Stara Jasrabla (Galizien), Holzschneider, 63 J., röm.-fath., Lungendödem, Neufitt 1.
 - 19. Georg Muntiu, Sohn der Marina Muntiu, 8 J., gr.-or., Lebensschwäche, Sagthor-Ziganie 150.
 - Anna Petru, Wanderingeimers-Kind, 5 J., gr.-fath., Wafferkrebs nach Blattern, Franz-Josephs-Bürger-Spital.
 - Octavian Popa, Biernechts-Sohn, 2 W., gr.-fath., Lungenfatah, Schwimmschulgasse 2.
 - 20. Albert Antoni aus Maros-Vásárhely, Schneidergehilfens-Sohn, 1 J. 4 W., ref., Lungenfatah, Neufitt 25.
 - 21. Dr. Albalbert Balint aus Kerpényes, pract. Arzt, 57 J., röm.-fath., Lungenentzündung, Brückengasse 9.
 - Paraschiwa Marcu, Pfastermeisters-Tochter, 9 J., gr.-or., Dypthieritis, Heltauergasse 21.
 - Johann Schneider aus Großschauern, Dienstknecht, 21 J., evang., Lungentuberculose, Kleinschauererstraße 3.
 - Petru Gurka aus Kornefel, Dienstknecht, 22 J., gr.-or., Scorbut, Franz-Josephs-Bürger-Spital.
 - 22. Simon Jufumbian aus Gilt-Szent-Király, Kloster-Vorstand, 82 J., röm.-fath., Lungenentzündung, Franziskaner-Kloster 3.
 - Juon Droja aus Konca, Tagelöhner, 40 J., gr.-or., Lungentuberculose, Franz-Josephs-Bürger-Spital.
 - 23. Sami Drumas aus Burgberg, Tagelöhner, 32 J., gr.-fath., Herzbeutelentzündung, Franz-Josephs-Bürger-Spital.
 - Otto Marfovaq, Kaufmanns-Sohn, 15 J., evang., Dypthieritis, Heltauergasse 14.
 - 24. Hermine Marfovaq, Kaufmanns-Tochter, 6 J., evang., Dypthieritis, Heltauergasse 14.
 - Josef Kupbaum aus Sz. Gyanad, Productenhändler, 48 J., mohajisch, eingeklemmter Bruch, Franz-Josephs-Bürger-Spital.
 - Bucur Popelian aus Refinar, Schafhüter, 38 J., gr.-or., Lungenentzündung, Franz-Josephs-Spital.
 - Elise Hömer, Rauchfangkehrers-Gattin, 52 J., evang., Lungenentzündung, Reisporgasse 25.
 - 25. Juon Gimbira, Tagelöhner, 36 J., gr.-or., Nierenentzündung, Franz-Josephs-Bürger-Spital.
 - Egon Heinrich Marfovaq, Kaufmanns-Sohn, 4 J., evang., Dypthieritis, Heltauergasse 14.
 - 26. Frieda Maria Marfovaq, Kaufmanns-Tochter, 10 J., evang., Dypthieritis, Heltauergasse 14.
 - Julius Wittfiod aus Bifrits, Apotheker, 37 J., evang., Herzlähmung, Sporergasse 9.
 - 27. Babilie Dana aus Heltau, Tagelöhner, 46 J., gr.-or., Lungentuberculose, Franz-Josephs-Spital.
 - 28. Oscar Hugo Marfovaq, Kaufmanns-Sohn, 8 J., evang., Dypthieritis, Heltauergasse 14.
 - 29. Regine Eckhardt aus Telenborf, Pfarrers-Waije, 96 J., evang., Altersschwäche, Wiejengasse 19.
 - Elsa Adriansch, Gärtnergehilfens-Tochter, 9 J., röm.-fath., Lebensschwäche, Quergasse 24.
 - Friedrich Ziegler, Wollweber, 73 J., evang., Altersschwäche, Siechenhaus.
 - 30. Gotthelf Reich aus Uch (Böhmen), Lotto-Collectant, 68 J., evang., Lungentuberculose, kleine Erde 17.
 - George Buzat, Musfittens-Sohn, 7 W., gr.-or., Bahnen, Burgethor-Ziganie 186.
- Hermannstadt, am 5. April 1894.

Den beliebten
Ellischauer
Schmetten-Käse
liefert die [357] 2-6
Wirthschafts-Direction
in **Ellischau**
(Post Silberberg in Böhmen)
unter gesetzlich geschützter Marke.

Pferde zu verkaufen.
Ein Paar **Kapp-Wallachen** ohne Brandzeichen, 16 Faust 3 Zoll (176 Centimeter) hoch, **englische Race**, Wagenpferde, 8-jährig, **schöne ausgezeichnete Zugsperde** (Carrossier) sind zu verkaufen. [349, 2-3]
Nähere Auskunft ertheilt
Baron Oscar Gámerra
in Székely-Keresztur.

K. Wilh. Jikeli
in Hermannstadt empfiehlt
naturreine
Siebenbürger Weine
und zwar:
Tafelwein . . . zu 50 fr. 30 fr.
Dessertwein . . . 65 " 37 "
Riesling . . . 65 " 37 "
Burqunder, roth . . . 60 " 35 "
Zischwein 36 u. 40 fr. per Liter,
Zischwein in Liter-Flaschen sammt Flasche 48 und 52 fr.
Tafelwein zu 48 fr. per Liter.
Verkaufsstellen:
Ludwig Fuchs in Hermannstadt für Flaschenweine
Weinschank Reisporgasse 7 in Hermannstadt für Flaschenweine und Weine per Liter.
Leere große Flaschen werden zu 8 fr., kleine zu 5 fr., Liter-Flaschen zu 10 fr. zurückgekauft.
Sämmtliche Sorten werden auch in Gebinden von 50 Litern aufwärts zu billigen Preisen abgegeben. [258] 6

Zu Pfingsten!
Die edelsten
Siebenbürger Natur-Gebirgs-WEINE
und
Siebenbürger Champagner
Kokelthaler Schaumweine,
für deren Echtheit ich volle Bürgschaft leiste, sind in meiner **Original-Füllung**
in Hermannstadt
nur von Johann Billes
zu festgesetzten **Depót-Preisen**
billigst zu beziehen.
„Michelsdorfer“
vorzüglicher Tischwein
Literflasche sammt Glas 60 kr.
Größere Aufträge auf Wein in Flaschen und Gebinden werden nach separatem Engros-Preiscurant ab Station Schässburg—Segesvár (Ung. Staatsbahn, östliche Linie) effectuirt.
Engros-Lager in
Silvorium. Lagerbranntwein und Cognac. [165] 18-26
Josef B. Teutsch,
Wein-Export,
Schässburg—Segesvár
in Siebenbürgen.
Preislisten gratis und franco.

Warnung!!!
Nur **Der Feind!**
33% billiger!
33% billiger!
seines eigenen Geldes kann die Ueberzeugung unterlassen, daß man nur bei mir am billigsten und vortheilhaftesten kaufen kann.
Um jeder weiteren Reclame Widerstand zu leisten, verkaufe ich von heute an meine sämtlichen Artikel um 33% billiger, als bisher. Es kostet bloß einen Versuch und man ist von dieser Thatsache sehr befriedigend überzeugt.
Grosse Schneider-Werkstätte
mit einem Wiener akademischen Buchschneider verstehen.
Grösste Auswahl
aller Gattungen in- und ausländischer Mode-Schafwollstoffe.
Haupt-Lager aller Sorten fertiger Herren- und Knaben-Kleider.
Jeder fertige Anzug wird gratis gerichtet.
Vorrath von Herren- und Knaben-Schuhen und -Hüten.
Sämmtliche Artikel auch gegen **Katen-Zahlungen.**
Nochmals auf die Ueberzeugung dieser wahrhaften Thatsachen hinweisend, zeichne hochachtungsvoll
Isak Ascher,
größte Schneider-Werkstätte „Zum römischen Kaiser“,
Hermannstadt, Heltauergasse.
im neuen Corps-Commando-Gebäude.
Filialen: Maros-Vásárhely und Kronstadt.
[3.9] 7-7

Landwirthschaftliche Maschinen
offerirt
die **Bubnaer Maschinen-Fabrik**
Berthold Kraus.
Filiale: Wien, III., Löwengasse 3.
Tüchtige Agenten werden aufgenommen.
[304] 3-4

Garten-Restaurations-Gröpfung.
Erlaube mir, dem hochgeehrten p. t. Publicum höflich anzuzeigen, daß ich nunmehr, und zwar **Sonntag den 13. Mai l. J.** auch die
Garten-Restaurations im Josefsgarten
eröffnen werde.
Die gründliche Renovirung sämtlicher Localitäten, elegantes Meublement, dann zwei prächtige Regalbahnen, deren eine gänzlich neu im Schweizer Style hergerichtet und hübsch eingerichtet ist, fügen mich in die Lage, dem hochgeehrten p. t. Publicum die größtmöglichen Annehmlichkeiten zu gewähren und werde ich auch betrefi Küche und Keller stets bestrebt sein, nur **Vorzüglisches** zu bieten, auf streng solide Bedienung achten, überhaupt allen gerechten Anforderungen vollkommen zu entsprechen trachten.
Zu recht zahlreichen Besuche lade ergebenst ein
hochachtungsvoll
Johann Danda junior,
Restaurateur.
[360] 1-2
Hermannstadt, am 10. Mai 1894.

Pfingst-Weine,
vorzügliche Tisch- und Dessert-Weine,
frisch gepapft,
Mönchhof-Keller und **grosser Ring Nr. 8:**
Tischwein . . . à Liter 36 fr.
Tischwein, Kokler . . . à " 46 "
Opporto, Langenthaler, von Baron Szentkeresztzi . . . à " 50 "
Rislinger, . . . à " 60 "
Bikavér, roth . . . à " 80 "
Leányka, Mädchentraube . . . à " 80 "
Ruster Ausbruch . . . à " 1 fl.
sowie feine Bouteillen-Weine.
Gleichzeitig erlaube mir, höflichst anzuzeigen, daß ich während der Pfingst-Feiertage einen
besonders feinen Kokelwein
mit nur 50 fr. per Liter anzapfe.
Wiederverkäufer geniessen Vorzugspreise.
Um geneigten Zuspruch bittet
achtungsvoll
Ludwig Fronius.
[368] 1-3